

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 79 (2001)
Heft: 3

Artikel: Wenn die rote Sonne...
Autor: Käser, Beatrice
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-722844>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn die rote Sonne...

Die Insel Capri in der Bucht von Neapel war immer ein Treffpunkt der Mächtigen, Reichen und Schönen. Trotz dem heutigen Massentourismus hat die Felseninsel einen Hauch von Romantik bewahren können.

VON BEATRICE KÄSER

Wenn bei Capri die rote Sonne im Meer versinkt und am Himmel die bleiche Sichel des Mondes blinkt», steht der 78-jährige Antonio de Martino in seinem Gemüsegarten in Anacapri bei Tomaten und Zucchetti. Er ist einer der ältesten Fischer Capris und gondelte bereits nach dem Zweiten Weltkrieg fremde Gäste in die berühmte Blaue Grotte – sogar den grossen britischen Staatsmann Winston Churchill. Heute überlässt der Capri-Fischer solche Arbeit den Jüngeren.

Auch der 70-jährige Musiker Michele Russo hat seine geliebte weisse Handharmonika aus dem Jahr 1948 aus der Hand gelegt. Seine selbst komponierten und damals auch bei uns bekannten Hits wie «Bella, bella Capri», mit denen er einst durch die halbe Welt tingelte, drehen sich nurmehr als nostalgische 45-Singles auf dem Plattenteller.

Lang ists her, seit Fischer wie Antonio mit ihren Booten abends aufs Meer hinausfuhren und in weitem Bogen die Netze spannten, wie Rudi Schuricke in seinem Ohrwurm «Die Caprifischer» in den vierziger und fünfziger Jahren schwärmerisch sang. Mit seinem Lied weckte der Schnulzensänger bei Millionen von Menschen den romantischen Traum vom Süden.

Früh entdeckte Schönheit

Die Insel in der Bucht von Neapel war schon in der Steinzeit bewohnt. Bis zum vierten Jahrhundert vor Christus war Capri eine griechische Kolonie und wurde im Jahr 326 vor Christus römisch. Kaiser Augustus besuchte die Insel und erlag ihrem Zauber. Sein Nachfolger, Kaiser Tiberius, verbrachte hier die letz-

ten Jahre seines Lebens. Die beiden Herrscher liessen zahlreiche Villen bauen, davon zeugt noch heute die Villa Jovis, also die Villa des Jupiter.

Bis ins 18. Jahrhundert war Capri für viele keine Reise wert. Sogar Johann Wolfgang von Goethe sah bei seinen Italienreisen in Capri nur eine «gefährliche Felseninsel», deren Verschwinden am Horizont er bei seiner Schiffsreise von Palermo nach Neapel mit Erleichterung vermerkte.

Capri im 21. Jahrhundert ist immer noch schön, üppig mediterran und reich an romantischen Gärten, Villen und malerischen Felsbuchten. Die nur zehn Quadratkilometer grosse Insel in der Bucht von Neapel besitzt ausgedehnte Weinberge, Olivenhaine und Obstgärten. Die Insel verfügt über kein Grundwasser – eine Trinkwasserleitung vom Festland besteht seit 1978.

Ansturm der Touristen

Die Reichen und Schönen kommen noch immer auf die Insel und pflegen den «Mythos Capri». Aber in der Zeit zwischen Frühling und Herbst geht es auf der Trauminsel hektisch und bisweilen chaotisch zu. Bis zu 7000 Ausflügler aus Neapel, Ischia und Sorrent fallen täglich im Hafen von Marina Grande ein und stürmen den traumhaft gelegenen Ort zwischen Monte Tiberio und Monte Solaro.

Dann bleibt in den Bars an der berühmten Piazzetta kein Tisch frei, quellen die schmalen Gassen vor Menschen über und machen die Geschäfte entlang der Einkaufsmeile Vittorio Emanuele ihren Umsatz. Die kleinen Busse

quälen sich auf den schmalen Serpentinen nach Anacapri hinauf, und Dutzen-de von Ausflugsbooten führen die Gäste aufs Meer hinaus. Hat das romantische Capri endgültig ausgedient?

Das andere, ruhige Capri

Wenn die Masse der Tagesausflügler nach fünf Uhr nachmittags abgezogen ist und die Insel wieder den Einheimischen



Schön, teuer und kitschig – bei der Blauen Grotte.

und den zurückgebliebenen Gästen gehört, dann erlebt man das andere, ruhige Capri. Wenn man sich im Glanz der letzten Sonnenstrahlen in eine Felsenbucht legt oder bei Sonnenuntergang auf der Terrasse des Hotels Palace in Anacapri den ersten Drink schlürft und dabei vielleicht Tom Cruise oder einen anderen Prominenten sichtet, wenn man später auf der Piazza im Hauptort hoch über dem Meer unter dem Sternenhimmel steht und verschwommen die Umrisse des Vesuvio und die flackernden Lichter von Napoli wahrnimmt – dann ist Capri so romantisch wie eh und je.

Auch tagsüber kann man dem Rummel entfliehen – sofern man auf eigene Faust loszieht und keine der Massenaus-



Sehen und gesehen werden – an der Piazza in Capri-Città kommt niemand vorbei.



Schönheit und Mode.



Capri hat einen Hauch von Romantik und Sehnsucht bewahrt.

flüge bucht. Das öffentliche Transportnetz ist ausgezeichnet; für 1.50 Franken gelangt man mit dem Bus vom Hafen Marina Grande an fast jeden Ort der Insel: Zum Badeplatz Marina Piccola, zur Blauen Grotte, zum Leuchtturm Punta Carena sowie in Capris zweite Gemeinde, das ruhigere Anacapri. Von dort führt ein Sessellift hinauf zum Monte Solaro, dem mit 589 Metern höchsten Punkt der Insel. Die Aussicht auf Capri, Meer und den Golf von Neapel ist grossartig.

Mit Karte und Reiseführer ausgerüstet, lässt sich Capri übrigens auch zu Fuss erkunden. Von Capri-Città aus führen mehrere Wege über die Insel, etwa zum Arco Naturale oder zur Villa Jovis von Kaiser Tiberius am östlichen Ende. Man sollte bequeme Schuhe tragen, denn es geht hinauf und hinunter, und auch in Capri-Stadt sind die Gassen holprig.

Touristenfalle Grotta Azzurra

Der organisierte Besuch der berühmten Blauen Grotte, der Grotta Azzurra, ist tunlich zu vermeiden. Was hier geschieht, ist reine Massenabfertigung, und das zu stolzen Preisen. Höchstens vier Minuten dauert die Schaukelfahrt im Dunkeln, während eine Handvoll so genannter Fischer die Refrains von «Volare» und «Santa Lucia» brüllen und bald darauf zum Trinkgeldangriff übergehen. «Das menschliche Auge benötigt mindestens zwanzig Minuten, um sich an die Dunkelheit zu gewöhnen», weiss der ehemalige Capri-Fischer Antonio de Martino.

Zur (sehenswerten) Grotta Azzurra gelangt man besser mit dem Bus über Anacapri bis zum Abstiegspunkt zur Grotte und wartet dort, bis am Abend die letzten Boote abgezogen sind. Danach steht einem Bad im betörenden Silberblau der Grotta Azzurra nichts mehr im Weg. Dann erhält der nostalgische Refrain von Michele Russos «Bella, bella Capri» wieder jene Bedeutung, die der Romantikinsel auch heute noch zusteht. ■